

JAMES ELLROY



ALLGEMEINE PANIK

ROMAN

ullstein 

JAMES ELLROY, 1948 in Los Angeles geboren, lernte die dunkle Seite der amerikanischen Gesellschaft sehr früh kennen. Als Jugendlicher geriet er aus der Bahn und konnte sich erst durchs Schreiben wieder fangen. Mit *Die schwarze Dahlie* gelang ihm der internationale Durchbruch. Heute gilt er als einer der wichtigsten literarischen amerikanischen Autoren.

Von James Ellroy sind in unserem Hause bereits erschienen:

*Blut auf dem Mond · Blut will fließen · Blutschatten · Browns Grab-
gesang · Crime*

*Wave · Der Hilliker-Fluch · Die Rothaarige · Die schwarze Dahlie · Ein
amerikanischer Albtraum · Ein amerikanischer Thriller · Endstation
Leichenschauhaus · Heimlich · Hollywood, Nachtstücke · Hügel der
Selbstmörder · In der Tiefe der Nacht · Jener Sturm · L.A. Confidential ·
LAPD '53 · Perfidia · Stiller Schrecken · White Jazz*

JAMES
ELLROY

ALLGEMEINE
PANIK

R O M A N

Aus dem Amerikanischen
von Stephen Tree

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:

www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- Druckfarben auf pflanzlicher Basis
- ullstein.de/nachhaltigkeit



Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage August 2023

© für die deutsche Ausgabe Ullstein Buchverlage GmbH,

Berlin 2022

© 2021 by James Ellroy

Die englische Originalausgabe erschien 2021 unter dem Titel

Widespread Panic bei Alfred A. Knopf, New York

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und

Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München

Titelabbildung: © THEPALMER / E+ / gettyimages

Satz: LVD GmbH, Berlin

Gesetzt aus der Albertina

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-548-06773-5

Für
Glynn Martin
und für
Lois Nettleton, 1927–2008



SHAKEDOWN

Freddy Otash gesteht, Teil I

ZELLE 2607
Strafanstalt zur tätigen Reue
Abteilung für ruchlose Lebenszerstörer
Perversen-Purgatorium
16.07.2020

Seit achtundzwanzig Jahren stecke ich in diesem beschissenen Elendsloch fest. Und jetzt will man mir weismachen, ich könne mir durch schonungslose Offenlegung meiner Missetaten einen Weg nach draußen schreiben.

Der ganze religiöse Schwachsinn, den ich belächelt und nie ernst genommen habe, trifft hundertprozentig zu. Es gibt einen Himmel für die Guten und eine Hölle für die böse Böööööösen. Und das Fegefeuer für Kerle wie mich – schräge Schurken, die die Schwäche eines siechen Systems ausgenutzt und andere ins Unglück gestürzt haben. Ich habe über zwanzig Jahre für meine irdischen Sünden abgesessen. Ich habe meine Erdentage in allen dystopischen Einzelheiten noch einmal durchlebt. Jetzt bieten mir meine gerissenen Wärter einen Handel an:

Halte deine schmähliche Lebensreise schriftlich fest. Raus mit der Wahrheit und nichts als der Wahrheit. Halte nichts zurück und heb in den Himmel ab.

Baby, jetzt heißt es *GESTEHEN*.

Das Fegefeuer ist das Letzte. Man behält den Körper, den man zum Todeszeitpunkt hatte. Zum Essen gibt's nur Flugzeugfraß Holzklasse. Kein Schnaps, keine unterhaltsamen Intrigen, keine wonnig-wilden Weiber. Während die von mir misshandelten ir-

dischen Opfer unvermittelt in meiner Zelle erscheinen. Sie gemahnen mich an meine mannigfachen Missetaten und setzen mir mit rot glühenden Feuereisen zu. Wütende warme Brüder fahren aus dem Himmel nieder und verfluchen mich, weil ich sie in den Schwuchtel-feindlichen Fünfigern geoutet habe. Das war mein *Job*. Ich habe peinlichen Promis und prahlerischen Politikern fiese Fallen gestellt und sie anschließend in *Confidential* fertiggemacht. Ich habe dem schlimmen Revolverblatt meine Seele verkauft. Was ich jetzt zutiefst BEREUE.

Oder etwa *nicht*?

Bereuen ist was für Schlaffis und Verlierer. Die Rettung der sündigen Seele und der Freifahrtschein zum Himmel bestehen im Geständnis. So vernimm denn meinen jämmerlichen Notruf, wachsame Welt:

Schafft mich scheiß-schleunigst hier raus!!!!

Meine Wärter haben mir Stift und Papier und sämtliche Ausgaben von *Confidential* zur Verfügung gestellt. Durch meine Synapsen sausen millionenfach meine miserablen Missetaten. Fred Otash, 1922–1992: Schurkenpolizist, Privatdetektiv, auf Schweigegeld-Erpressung spezialisierter Shakedown-Künstler. Der dämonische Deus ex Machina seiner elenden Epoche. Ich war der Höllenhund, vor dem ganz Hollywood kuschte. Ich war der Mann, der um all die kranken Sex-Geheimnisse wusste, auf die ihr irren Irdischen so scharf seid.

Confidential war der Vorläufer des infantilen Internets. Unsere Klatschmeldungen waren auf widerliche Weise *wahr*. Die eifrigen Blogger und *deren* windelweiche Tratsch-Texte von heute? Verglichen mit uns sind das *allesamt* schwachbrüstige Schwächlinge. Wir haben den Studios eingeheizt. Wir haben wichtige Politiker hochgehen lassen. Wir haben es allen mörderisch gezeigt. Wir haben Amerika in die Voyeur-Sucht getrieben, bis es von der Teufelsdroge nicht mehr loskam. WIR HABEN DIE RABIA TE

MEDIENKULTUR VON HEUTE GESCHAFFEN. Wir haben kühn eine krasse Sprache kreiert und uns dieselbe kunstvoll zu eigen gemacht.

Ein Laber-Lexikon gräulicher Gerüchte. Ein blühendes Tratsch-Treibhaus. Mit schleimig-schicken Anschuldigungen und dramatischem Drohpotenzial. Ich denke und schreibe in algorithmischen Alliterationen. Sprache muss Schlag haben und scharf und schneidend sein. Beleidigen heißt auch befreien. Das habe ich bei *Confidential* gelernt. Meine Lebensbeichte wird euch mittels dieser schwindelerregenden Dialektik Mores lehren. Man sündigt und tut Buße, ihr Ficker – was anderes gibt es nicht.

Das Purgatorium ist eine einzige Plage. Gestern hat mich Montgomery Clift mit einer Mistgabel gequält. *Confidential* hatte das »warme Winzlingsgemächt« als »Prinzessin Kleinklein« durch den Kakao gezogen. Nach Monty kam JFK dran. Ich habe seine Rauschgiftsucht und Callgirl-Eskapaden verpetzt. Dann hat mich Marilyn Monroe mit einem Schürhaken Buße tun lassen. Marilyn war Schlafmittel-süchtig. Und sich nicht zu gut, arglistigen Apothekern dafür XXX-exklusiv einen zu blasen! Die sie mit bösen Barbituraten entschädigten. Das hätte ich vielleicht nicht unbedingt öffentlich machen sollen – aber das war gemäß dem Ersten Verfassungszusatz mein Recht!!!!

Ich werde von Freimut verzehrt und von Erinnerungswucht überwältigt. Ich fühle mich frisch gestärkt und zu jeder Frechheit entschlossen. Womit der *meschuggene Gewaltmarsch* durch mein Leben BEGINNT.

NATE & AL'S DELI

Beverly Hills

14.08.92

Im Jahre '51 war ich bei der Hollywooder Sitte. Wir hörten von einem Puff in der Villa Elaine. Ich raste Tempo Teufel hin.«

Wir hocken in meiner Nische im Deli. Mein Publikum: vier Showbusiness-Macher, denen es noch dreckiger geht als mir. Rollatoren, Stöcke und Sauerstofftanks, die den Weg zur Küche verstellen. Der Verdrießliche Freddy O. hält Hof.

Wir schreiben Spätsommer '92. Ich bin siebzig und scheiß-eeeeelend dran. Ich habe mir seit Kindertagen täglich eine Pulle Scotch und drei Packungen Zigaretten reingezogen. Ich leide an einem Lungenemphysem und bin auf ein Klistier angewiesen. Ich hoffe, es bis achtzig zu schaffen. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

»Und dann, Freddy«, sagte Sol Sidell. »Ihr seid zum Haus gefahren, und dann?«

Sünder-Sol. Käfigfleisch-Verkoster seit Menschengedenken. In den schlimmen '60ern Produzent von Strandschönheit-Filmen. Dem ich um '66 aus der Patsche half. Man hatte ihn bekifft und in flagranti mit zwei minderjährigen Kätzchen erwischt.

»Okay«, sagte ich. »Ich fahre zum Haus und spanne durch ein Seitenfenster. Sieh einer an – wenn das nicht Sam Spiegel ist, der Kerl, der *Lawrence von Arabien* und *Die Brücke am Kwai* produziert

hat. Der sich gerade am unteren Schopf einer Dreihundert-Pfünderin verlor. Was damals, '51, als seriöse Straftat galt. Ich habe den Tiefseetaucher wissen lassen, dass nun Zahltag ansteht. Festnahme wegen Moralvergehens oder eine monatliche Spende an die Fred-Otash-Pensionskasse.«

Meine Kumpel grunzten.

Ich ließ mir mein Roastbeef-mit-Schmelzkäse-Sandwich schmecken und fühlte einen Stich in der Brust. Ich warf mir Digitalis ein, während Jules Slotnick an seiner Sauerstoffmaske nuckelte und sich eine Camel Light anzündete. Julie hatte linke Flops über die Nöte von Farmarbeitern produziert. Das war seine persönliche Buße. Slotnick hatte sich von seinen Dienstmädchen regelmäßig einen blasen lassen. Deren Green Cards er zur Absicherung einbehielt, damit sie ihm täglich brav zu Diensten standen.

»Noch 'ne Geschichte, Freddy«, sagte Sid Resnick.

Der Sidster war ein Herzschmerz-Hebräer. Der schmalzige Liebesfilme für Islam-TV produziert hatte. Der voll auf üppig abfuhr. Je mehr Lebendgewicht, desto besser.

Ich zermartete mir das Hirn nach einer Geschichte. Zwei ältere Schwuchtel strichen an der Nische vorbei. Das half mir weiter.

Ich wies auf die beiden: »'56 habe ich einen Hinweis auf eine rein männliche Pyjama-Party bekommen. Ich habe ein paar harten Jungs vom LAPD einen Hunni zugesteckt, damit sie die Brüder hochgehen ließen, während ich mit meiner Kamera im Anschlag lauerte. Die Kerle hatten sich gerade in einen flotten Fünfer mit Rock Hudson, Sal Mineo und einem Burschen mit riesigen Akne-Narben verwickelt. *Confidential* hat darüber berichtet. Und Universal hat mir zehn Riesen rübergeschoben, damit ich den Rockster draußen hielt.«

Die ganze Nische brüllte gleich *zweimal* vor Lachen. Julie Slot-

nick schnappte nach Luft. Al Wexler spuckte einen Bagel-Brocken aus. Er flog durch die Luft und purzelte zu Boden.

Alki-Al besaß sieben Porno-Buchläden, vierzehn Schwuchtelbars und neun Nasen-OP-Kliniken. Er war in einen Laster mit mexikanischen Wanderarbeitern gerast, was sechs Tote zur Folge hatte. Ich hatte dafür gesorgt, dass das zu einem einfachen Verkehrsvergehen runtergestuft wurde. Al war mir was *schuldig*, und zwar nicht zu knapp.

Ich verputzte mein Sandwich. Alki-Al tutete in die hohle Hand. Ich verkündete mein lebenslanges Motto: »Ich arbeite für jeden, außer für Kommunisten. Und tue alles, bis auf Mord.«

Meine Jungs klatschten und brüllten vor Begeisterung. Ich verspürte einen schlimmen Stich in der Brust. Ich warf Digitalis ein und spülte mit einem kräftigen Schluck Scotch nach.

Das Corned Beef und Sauerkraut kamen hoch. Mir schwindelte. Ich würgte eine Brotrinde aus. Die auf meinen Teller platschte.

Die Nische drehte sich. Die Kumpel verpufften. Mir wurde schwarz vor Augen. Die Seiten eines Abrisskalenders flogen an ihren Ort zurück. Jahrzehnte verschwanden und verwischten. Vielleicht bin ich bereits tot. *Vielleicht ist das alles nur ein schräger Traum* –

BEREITSCHAFTSRAUM RAUBDEZERNAT

LAPD Detective Bureau

City Hall

04.02.49

Das bin ich, 1949. Wie man so schön sagt: ein ganzer Kerl. Scharmant scharfe Schnallen schnackselnd, gelegentlich sogar drei aufs Mal.

Gut aussehend und gut bestückt. Reinrassiger Libanese – ein Kameltreiberabkömmling, wie's im Buche steht. Ehemaliger Marine. Truppen auf Parris Island für Saipan drillend, schlau genug, nicht selber mitzukämpfen. Ende '45 zum LAPD gekommen. Wo ich die Sache mit dem Schmiergeld wie *geschmiiiiiiert* kapierte.

Ich organisierte einen auf 459er spezialisierten Einbrecherring. Der auf dem Gebiet meiner Streifenpatrouillen in der Innenstadt tätig war. Meine Leute raubten Pfandleihen aus und Apotheken, die Narkotika schwarz vertickten. Sie schnappten sich Bares und Stoff. Sie zogen nachts um zwei Uhr los. Ich war ihr Schurken-Polizeihauptmann.

Ich war schon immer korrupt und bin der Bestechung stets gerne erlegen. Das ist nun mal mein existenzielles Schicksal. Ich entstamme einer rechtschaffenen Familie aus dem Hinterland von Massachusetts. Mami und Papi haben mich geliebt. Niemand ist mir an der Wiege zu nahe getreten. Ich habe den persönlichen Ehrenkodex eines schneidigen Kerls. Es gibt Dinge, die ich tue,

und Dinge, die ich nicht tue. Ein schmaler Grat, von dem ich am 04. 02. 49 böse abgestürzt bin.

Ich stand gerade vor dem großen Flurspiegel. Ich kämmte meine Haare und rückte mir die Krawatte zurecht. Meine Uniform hatte mir Sy Devore auf den Leib geschneidert. Im Bereitschaftsraum war ordentlich was *loooooos*. An der 9th Street, Ecke Figueroa, war es soeben zu einer Schießerei gekommen.

Zwei Verletzte. Ein Verkehrspolizist, ein Räuber. Der Bulle kämpft um sein Leben. Der Räuber hat nur ein paar Kratzer abbekommen. Beide Männer befinden sich zurzeit im Polizeikrankenhaus an der Georgia Street.

Noch.

Der Bereitschaftsraum war laut. Die Telefone klingelten unablässig. Der Krach ging mir auf die Nerven. Mörderisches Gemurmel mit Lynchmob-Einschlag.

Ich hörte schwere Schritte. Die Schnapsfahne warf mich fast um.

»Wenn du dich genügend bewundert hast, hab ich dir was mitzuteilen.«

Ich wandte mich um. Vor mir stand Harry Fremont, ein Bulle vom Raubdezernat. Harry hatte einen miesen Ruf. Während der Zoot-Suit-Unruhen mit den Mexikaner-Streetgangs hatte er zwei Pachucos zu Tode getrampelt. Er fungierte als Zuhälter zweier Transen-Nutten, die in einer Transen-Bar anschafften. Und war schon mittags schwer betrunken.

»Yeah, Harry?«

»Mach dich nützlich, Junge. In der Georgia Street wird ein Bullen-Killer festgehalten. Chief Horrall meint, dass du dich der Sache annehmen solltest.«

»Welcher Sache?«, sagte ich. »Der Bulle, den er angeschossen hat, ist nicht tot.«

Harry rollte mit den Augen. Er drückte mir ein Schlüsseletui

in die Hand. »4-A-32. Steht auf dem Parkplatz des Diensthabenden. Unter dem Hintersitz nachsehen.«

Ich *kapierte*. Harry sah mich an und nickte. *Jeeetzt hat er kapiert*. Er zwinkerte mir zu und ließ mich stehen.

Ich stützte mich an der Wand ab und stellte mich aufrecht hin. Der Lynchmord-Auftrag machte mir zu schaffen. Ich schwankte durchs Bereitschaftszimmer und schlafwandelte die Treppen hinunter. Ich erreichte die Garage.

Ich fand den Parkplatz des Diensthabenden. Die 4-A-32. Der Schlüssel passte ins Zündschloss. Die Garage war dunkel. Die Rohre an der Decke waren undicht. Wassertropfen nahmen eigenartige Farben an und verformten sich seltsam.

Ich gab Gas und bog in die Spring Street ein. Ich fuhr ausgesprochen *laaaaaangsam*. Der Räuber wurde im Gefangenentrakt des Krankenhauses festgehalten. Die Überstellungsnummer war abgekartet. Das ist jetzt dreiundvierzig Jahre her. Und die Vorgänge von damals sind mir *immer noch* in Sündemaskop und Mehr-Kanal-Raumklang ins Gedächtnis gebrannt. Ich kann die Gesichter der Passanten auf der Straße *immer noch* sehen.

Da steht es. Das Georgia Street Receiving Hospital.

Die Krankenstation für Gefangene war auf der Nordseite. Das Krankenhaus für die Braven im Süden. Zwischen den Gebäuden verlief ein schmaler Weg. Mir fuhr es durch Mark und Bein:

Die haben gewusst, dass du's tun wirst. Die kennen deine Kragenweite.

Ich griff unter den Hintersitz. Ich holte die Überstellungspapiere für einen gewissen Ralph Mitchell Horvath heraus. Ich bekam einen kurzläufigen .32er zu fassen.

Ich steckte den Revolver in die vordere Hosentasche und schnappte mir die Papiere. Ich stieg aus dem Schlitten. Ich ging über den Weg zur Gefangenen-Krankenstation.

Der Mann hinter dem Tresen gehörte zum Police Department. Er wies mit den Augen auf einen Tunichtgut, der mit Handschel-

len an einer Abwasserleitung festgemacht war. Der Tunichtgut trug eine Hemdjackette und unten aufgeschlitzte Khaki-Hosen. Sein linker Arm war geschient. Er hatte Akne-Narben und Schanker-Blasen im Gesicht. Er sah aus wie ein Narki. Er wirkte frech und trotzig.

Der Mann hinter dem Tresen fuhr sich mit der Hand über die Gurgel. Ich reichte ihm die Papiere, löste die Handschellen von der Leitung und legte sie dem Tunichtgut neu an. Der Mann hinter dem Tresen sagte: »Gute Reise, Süßer.«

Ich schubste den Tunichtgut nach draußen und wies auf den Pfad. Er ging mir voran. Ich hatte kein Gefühl mehr in den Füßen. Ich hatte kein Gefühl mehr in den Beinen. Mein Herz hämmerte wie verrückt. Meine Arme und Beine waren wie abgestorben.

Keine verräterischen Fenster. Keine Passanten auf der Georgia Street. Keine Zeugen.

Ich holte die Waffe aus der Tasche und feuerte in die Luft. Der Rückstoß schoss mir Leben in Arme und Beine zurück. Mein Herzschlag stieg auf 200.

Der Tunichtgut drehte sich blitzschnell um. Er bewegte die Lippen. Er brachte nur ein Quieken zustande. Ich zog meinen Dienstrevolver und schoss ihm in den Mund. Seine Zähne explodierten. Er stürzte zu Boden. Ich drückte ihm die Belastungswaffe in die Rechte.

Er hatte versucht, »Bitte« zu sagen. Ein Traum, den ich immer wieder träume. Die Einzelheiten schwanken und schwinden. Das »Bitte« bleibt. Ich bin am Leben. Er nicht. Auf diese schlichte, schlimme Wahrheit läuft es jedes Mal hinaus.

Der Bulle überlebte. Er hatte einen glatten Durchschuss abbekommen. Eine Woche später war er wieder im Dienst.

Rohe Rachsucht. Im Rückblick irrig und überhastet. Ein Sprung in meiner Seelenschüssel. Harry Freemont gab bekannt:

Der Otash-Junge ist kosher. Chief C. B. Horrall schickte mir eine Flasche Old Crow. Ein paar Monate später schmiss ihn eine Grand Jury raus. Die Verwicklung in einen Callgirl-Ring brachte ihn zu Fall. Ein Interims-Chief wurde eingesetzt.

Ralph Mitchell Horvath: 1918–1949. Autodieb/Räuber/Exhibitionist. Auf Yellow Jackets und Billigwein stehend.

Ralphie hinterließ eine Witwe und zwei Kinder. Ich habe mein schlechtes Gewissen mit Bußgeldzahlungen beschwichtigt. Mit Geldüberweisungen. Einmal im Monat. Gefälschte Unterschrift. Alles anonym. Man denke – Ralphie war tot, ich nicht.

Erinnerungen. '49 stehe ich in Saft und Blüte. '92 pfeife ich auf dem letzten Loch.

Ich verkroch mich in meiner Bleibe. Hing den ganzen Labor Day herum. Und erging mich im Gedenken an meine Schönen, meine Scharfen und meine Entschwundenen.

Ich blätterte meine Sammelalben durch. Die alten Fotos brachten mich in Wallung. Ich stehe neben Frank, Dino und Sammy. Ich habe mich für sie abgestrampelt. Sie ließen mich im Regen stehen. Viele Bilder von meinem Bett in der alten Wohnung. Das ich den »Landestreifen« nannte. Damals war ich Mr. Flotter-Dreier. Ich trieb es mit Stewardessen, mit Starlets und mit Stars. Liz Taylor und ich feierten mehrere Lenden-strapazierende Liebesfeste mit einer Mieze namens »Barb«. Bilder meiner großen Liebe Joi Lansing, mit der es nicht geklappt hatte. Bilder meiner wahren Liebe Lois Nettleton. Was war ich jung und kregel. Aaa-ahhhh – das scheiß-unergründlich-süße Mysterium des Lebens!!!!

Da liegen mein Wörterbuch und mein Thesaurus. Die Lehrmittel meiner arglistigen *Confidential*-Autoren. Stabreime und fantasievolle Schimpfnamen nutzen. Homosexuelle sind »Wiener-Winsler«. Lesben »Macho-Maiden«. Alkis »Schluck-Spechte« und »Schnaps-Schmacher«. Vulgarisieren und vitalisieren. Eine

waaahnsinnige populäre Sprachform schaffen. Und sie aufs Sündigste zum Siiiiiiingen bringen.

Am Labor Day haben mich meine Kumpel besucht. Wir haben Burger gegrillt und gehörig was getrunken. Sie gingen um zwei Uhr früh. Eine ganze Kompanie Krankenpfleger karrte sie zu ihren Limousinen. Rollatoren kippten, Sauerstoffflaschen purzelten und rollten. Wahrhaftig nicht leicht zu ertragen, Daddy-O.

Ich machte mir's bequem und zog mir eine *Dragnet*-Wiederholung rein. Bei vier Alkohol-am-Steuer-Klagen von Jack Webb hatte ich den Richter bestochen. Außerdem habe ich Jacks Ex bestiegen, den grandiosen Gesangsstar Julie London. Sie sagte, ich hätte den Größten und Besten.

Mein spätnächtlicher Snack bestand aus ein paar Famous-Amos-Keks. Ich hatte die Episode schon mal gesehen. Sergeant Friday nimmt ein paar Hippie-Tunichtgute fest. Jack fehlt mir sehr. Was haben wir zusammen gelacht. Er starb – wann war das gleich?

Eine H-Bombe explodierte in meiner Brust. Pilzwolken umwaberten mich. Aus denen monströse Ungeheuer hervorkrochen. Johnnie Ray. Monty Clift. Bloßgestellte Politiker und durch den Dreck gezogene Filmstars. Ein Sammelsurium strafender Verachtung.

Sie sprangen mich an. Sie schrien. *J'accuse, j'accuse, j'accuse!!!!* Ich schnappte nach Luft. Mein linker Arm explodierte. Ich drückte den medizinischen Notfallknopf am Telefon.

Dann ein paar verzerrte Bilder. Die Horror-Schlagzeilen des *Herald*. KLATSCH-TYRANN, MR. FURCHT-UND-SCHRECKEN, SCHAMANE DER SCHANDE. Dann ein krachendes Bersten. Die Tür wird aufgedrückt. Ich bekomme eine Maske aufs Gesicht.

Ich bin tot. Ich lande im Fegefeuer und bei dieser Beichte.